

Begräbnisrede für Daniel Siegrist

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstumm-Zeitung**

Band (Jahr): **11 (1917)**

Heft 2

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Taubstummens-Zeitung

Organ der Schweiz. Taubstummen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Redaktion: Eugen Sutermeister, Zentralsekretär, in Bern

11. Jahrgang Nr. 2	Erscheint auch in diesem vierten Kriegsjahr nur am 1. jeden Monats (sonst alle 14 Tage)	1917 1. Februar
	Abonnement: Jährlich Fr. 2. —. Ausland Fr. 2. 60 mit Porto Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Gurtengasse 6 (Telephon 40.52) Inseratpreis: Die einspaltige Petitzeile 20 Rp.	

Zur Erbauung

Begräbnisrede für Daniel Siegrist

den 27. Dezember 1916 im Zieglerhospital in Bern.
(Markus 7, 32—35: Heilung des Taubstummen.)

Hier ist von einem Taubstummen die Rede, der zu Jesus gebracht und von ihm geheilt worden ist. Solch ein Unglücklicher ist es, der nun seine irdische Wallfahrt abgeschlossen hat. Wenn diesem Entschlafenen vom ersten Eintritt in dieses Leben an die kostbare Gabe des Gehörs versagt blieb, so waltete über ihm auch noch ein anderes dunkles Geschick, nämlich daß es ihm versagt blieb, ein Elternhaus vorzufinden, wo er unter der Liebe der Eltern seine Kindheit hätte zubringen dürfen.

Als er aber das erforderliche Alter erreicht hatte, fand er Aufnahme in der Taubstummen-Anstalt in Bosingen und durfte dort, ähnlich wie jener Taubstumme, von dem uns im Evangelium erzählt wird, Lösung seiner Zunge erfahren. Ja, in der Anstalt wurde auch dem Entschlafenen das Ohr geöffnet und die Zunge gelöst, das geistige Leben geweckt und die Möglichkeit geboten, den Schneiderberuf zu erlernen und so durch eigene Arbeit selbstständig, ehrlich und redlich sein Brot zu verdienen und sich durchzubringen.

Nach Beendigung seiner Lehrzeit ist er in den Kanton Bern gekommen, zuerst vorübergehend nach Urtenen, dann kam er bleibend in die Stadt Bern. Hier fand er Anstellung bei Herrn Schneidermeister Haldimann, wo er

neun Jahre verblieb und Gelegenheit fand, in seinem Berufe sich noch auszubilden. Als er diese Stelle verließ, besaß und behielt er doch in diesem Meister einen bleibenden Freund, der ihm treulich zur Seite stand. Er war auch langjähriges Mitglied des Taubstummenvereins „Alpenrose“. In dem Schneidereigeschäft Zürcher & Engler verblieb er volle 17 Jahre, bis die Krankheit überhand nahm und seiner Arbeit ein Ziel setzte.

Schon als Kind scheint der Entschlafene keiner starken und guten Gesundheit sich erfreut zu haben. So mußte er wegen einem Lungenleiden im Jahr 1893 eine dreimonatliche Kur in Heiligenschwendi durchmachen, die ihm wohl vorübergehende Besserung, aber doch nicht wirkliche Heilung brachte. So war er stetsfort mehr oder weniger leidend, verrichtete aber doch unermüdet und treu seine Arbeit zur Zufriedenheit seiner Arbeitgeber, bis es ihm seine Kräfte nicht mehr erlaubten.

Nachdem er anfangs Dezember Aufnahme im Zieglerhospital fand, hat Gott ihn am Vorabend des Weihnachtsfestes hinübergerufen dorthin, wo es keine Angst und Not der Welt, kein Dunkel und keine Finsternis mehr gibt und wo nun ganz anders noch als hienieden das Ohr ihm geöffnet und die Zunge gelöst sein wird, zu vernehmen die frohe Weihnachtsbotschaft und selber nun mit einzustimmen in den himmlischen Weihnachtsgesang: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen.“ Amen! Wfr. Schläfli.